

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: 12

Artikel: Natur nachgebaut
Autor: Salm, Karin / Schmoll, Florence / Fontane, Massimo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natur nachgebaut

Der goldene Hase geht an die Schüssinsel in Biel. Sie zeigt, dass ein städtischer Park auch eine naturnah gestaltete Insel sein kann. Voran ging ein schlauer Landabtausch.

Interview:
Karin Salm

Ein städtischer Park als 700 Meter lange Insel ist recht ungewöhnlich. War diese Idee von Anfang an da?

Florence Schmoll: Für die Entwicklung auf dem Gygax-Areal hat die Stadt Biel im Jahr 2008 an drei Architekturbüros Studienaufträge vergeben. Da tauchte die Idee der Insel zum ersten Mal auf. Allerdings waren es damals sogar zwei oder drei Inseln.

Massimo Fontana: In der Schüss gab es bereits eine Insel. Diese Mühleinsel mit einem Spielplatz war mit Bäumen zugewachsen. Dort ist uns bei der ersten Begehung aufgefallen, dass der Fluss überhaupt nicht präsent war: Er war weder sicht- noch hörbar, geschweige denn erreichbar. Das war für mich der Moment der Erkenntnis: Es kann nicht ein Park am Wasser sein, sondern ein Park im Wasser, bei dem die Erlebbarkeit des Wassers wesentlich ist. Für mich als Landschaftsarchitekt war das natürlich eine höchst spannende und neue Herausforderung.

Es gab am Anfang Projekte mit zwei bis drei Inseln. Warum wurde am Schluss bloss eine realisiert?

Florence Schmoll: Das hat mit dem Hochwasserschutz zu tun. Hätten wir diesen Schutz für drei Inseln und die Wohn- und Gewerbegebiete berücksichtigen müssen, wäre das viel zu kompliziert und zu teuer geworden. Darum haben wir das Projekt vereinfacht und aus drei Inseln eine 700 Meter lange Insel gemacht.

Die Schüss war mit steilen Böschungen kanalisiert, nun ist sie renaturiert. Welche Rolle spielen Renaturierungen heute in der Landschaftsarchitektur?

Massimo Fontana: Renaturierung ist keine Mode. Seit Jahrzehnten beschäftigen sich Landschaftsarchitekten mit der Renaturierung von Gewässern. Das hat unter anderem mit den verschärften Wasserschutzbestimmungen zu tun. Dabei geht es mittlerweile nicht nur um ökologische und hydrologische Fragen, sondern auch um den möglichen Erholungswert für die Menschen. Mit der Häufung von Hochwassern stellt sich zudem die Frage nach dem Retentionspotenzial, also der Möglichkeit, den Flussraum so zu gestalten, dass die Fließgeschwindigkeit reduziert wird und er möglichst viel Wasser aufnehmen kann. Diese Fragen führten dazu, dass wir den Park und die Schüss als Einheit betrachteten.

Haben die Parkbesucherinnen und -besucher wegen der ökologischen Ansprüche den Kürzeren gezogen?

Massimo Fontana: Nein. Wir konnten das Projekt nie nur als klassisches Parkprojekt oder als ökologisches Projekt entwickeln. Uns ging es um eine Flusslandschaft, in der Natur und Mensch existieren können und bei der die Ansprüche so ineinander übergehen, dass man am Schluss gar nicht mehr wahrnimmt, ob beim Projekt der Mensch oder die Natur im Vordergrund stand.

Florence Schmoll: Die ökologischen Anforderungen hatten auch konkrete Vorteile, denn ohne finanzielle Unterstützung des Kantons wäre die Schüssinsel mit der Renaturierung für Biel gar nicht finanzierbar gewesen. Von den Kosten von mehr als 15 Millionen Franken hat der Kanton 3,5 Millionen übernommen. Zusätzliches Geld gab es vom Ökofonds BKW. Ich muss aber auch betonen, dass die Bedürfnisse der Bevölkerung für uns immer zentral waren. Die Schüssinsel ist Bestandteil eines Entwicklungsschwerpunkts in Biel. Sie befindet sich zwischen verschiedenen Quartieren, die nach und nach stark verdichtet und entwickelt werden. Direkt neben der Schüssinsel hat die Pensionskasse Previs eine Überbauung mit fast 300 Wohnungen erstellt, und die Swatch Group und Omega bauen im grossen Stil. Im Norden liegt das ehemalige Fussballstadion Gurzelen, das auch umgenutzt werden soll. Es war also eindeutig eine Parkanlage gefragt, die der Bevölkerung als Frei- und Erholungsraum dient.

Die Wichtigkeit der Frei- und Erholungsräume in verdichteten Städten wurde auch beim Murg-Auen-Park in Frauenfeld betont, der 2016 den goldenen Hasen gewann.

Massimo Fontana: Ja – aber zu Frauenfeld gibts einen wesentlichen Unterschied: Dort wurden Erschliessungs- und Freiraumstrukturen in einen bestehenden Naturraum eingebettet. Wir haben mitten in einem engen, städtischen Umfeld einen ganz neuen Park gebaut, der ursprünglich lediglich den Ansprüchen der Besucher gerecht werden musste. Im Verlauf der Planung wurden die ökologischen Ansprüche dann immer wichtiger und führten dazu, dass wir uns überlegen mussten, wie wir beiden Aspekten gerecht werden. Hinzu kam, dass wir viele gleichzeitige Aktivitäten berücksichtigen mussten. Durch den Park führt zuoberst auf der Dammkronen die Langsamverkehrsachse, also der relativ gerade Veloweg. Die geschwungenen Spazierwege orientieren sich am mäandrierenden Lauf der →



Zogen am selben Strick: Florence Schmoll, Leiterin der Stadtplanung in Biel, und der Landschaftsarchitekt Massimo Fontana auf der Schüssinsel. Foto: Alexander Jaquemet



Auf der Schüssinsel in Biel ist nicht offensichtlich, was von Menschenhand gemacht wurde. Foto: Jon Naiman





Schüssinsel, 2017

Bauherrschaft: Stadt Biel
Planung: 2010–2015
Realisierung: 2016/17
Landschaftsarchitektur:
Fontana, Basel
Pavillons und Brücken:
MLZD Architekten, Biel
Wasserbau:
Emch + Berger, Biel
Ökologie: Landschaftswerk
Biel-Seeland, Biel
Fläche: 5,3 ha
Bausumme: Fr. 15,3 Mio.
(davon 3,5 Mio. Kanton)

- 1 Schüss
- 2 bestehender Abschnitt
Steblerkanal
- 3 bestehende Mühle-
insel mit Spielplatz
- 4 Verlängerung
Steblerkanal
- 5 Überbauung
Jardin du Paradis
- 6 Swatch-Hauptsitz
im Bau

→ Schüss, im Westteil empfängt eine Buvette und eine Liegewiese die Besucherinnen und Besucher, im Ostteil eine Spielwiese samt Spielplatz. Die Brücken über die Schüss und den Steblerkanal garantieren die Querverbindungen in die Quartiere. Das alles mussten wir kompakt und robust organisieren.

War die lang gestreckte Form der Insel diesbezüglich ein Nachteil?

Massimo Fontana: Gar nicht, ganz im Gegenteil. So konnten wir eine Kette von verschiedenen Räumen und Stimmungen auslegen: die weiten, offenen Wiesen, eine schattige Waldpartie mit Linden, Hainbuchen, Eichen und Ahorn, ein in die Flusslandschaft eingebetteter Spielplatz. Auf dem Weg über die Insel soll man vieles erleben können. Daneben und dazwischen hat es immer wieder Flächen, auf denen die Ökologie im Vordergrund steht. Ich meine, dass es uns so gelungen ist, Themen wie Vernetzung, Erholung und Ästhetik sowie Ökologie, Hochwasserschutz und Fischerei auf der Schüssinsel zu verknüpfen. Das Resultat ist eine Symbiose aus Park und Landschaft.

Auf der Mühleinsel wuchsen viele Bäume.

Insgesamt mussten rund 200 Bäume gefällt werden.

Dafür wurden 600 junge Bäume gepflanzt.

Warum konnten Sie auf der Schüssinsel die alten Bäume nicht integrieren?

Massimo Fontana: Grosse Bäume haben natürlich einen hohen atmosphärischen und ökologischen Wert. Wir sind immer darum bemüht, diese zu erhalten. Aber wegen der Abflachung der Ufer, die wir aus gestalterischen und wasserbaulichen Gründen vorgenommen haben, mussten viele Bäume gefällt werden.

Florence Schmolli: Immerhin haben wir vier schöne Exemplare mit den Wurzelballen aufwendig mit einer Spezialmaschine ausgegraben und im Stadtpark eingepflanzt.

Hochwasser werden die Schüssinsel gewaltig verändern können.

Hoffen Sie auf ein Hochwasser?

Massimo Fontana: Bis anhin hatten wir viel zu wenig Wasser. Das Hochwasser wird schon noch kommen. Ich freue mich darauf, denn die Dynamik des Wassers hat den Entwurf der Insel nachhaltig geprägt. Je nach Wasserstand wird sich die Form und die Grösse der Insel verändern. Die Schüssinsel hat aber auch die Funktion, die angrenzende Siedlung vor dem Hochwasser zu schützen und einen Teil der Fluten aufzunehmen.

Die Schüssinsel ist diesen Sommer eingeweiht worden.

Wie hat die Bevölkerung den Park angenommen?

Florence Schmolli: Der Park ist gut angenommen worden. Der Druck der Bevölkerung war sogar so gross, dass wir den Park im Sommer eröffnen mussten, bevor er überhaupt ganz fertig war. Die Ansaaten fehlten noch, und die 850 Sträucher wurden noch nicht gepflanzt. Doch als der Spielplatz installiert war, nützten sämtliche Abschränkungen nichts mehr. Dieser Parkteil wurde regelrecht erobert. So riesig ist das Bedürfnis nach Grün- und Erholungsraum in diesem Teil der Stadt.

Die Schüssinsel ist noch nicht ganz fertig, und sie braucht noch einige Jahre, bis alles richtig eingewachsen ist. Auf welche Partie sind Sie am meisten gespannt?

Florence Schmolli: Ich freue mich besonders auf den Blick von der Liegewiese aus durch den bewaldeten Teil mit dem Wasser im Hintergrund.

Massimo Fontana: Mich treibt die Frage nach dem Wasserstand um. Im Steblerkanal hat es seit Monaten kaum Wasser. Darum bin ich gespannt, wann wir wieder richtig Wasser haben, es gurgelt und rauscht und Kinder im flachen Wasser spielen.

Florence Schmoll

Seit mehr als elf Jahren in der Bieler Stadtplanung tätig kennt Florence Schmoll die Planung und Entwicklung der Stadt aus dem Effeff. Im Frühjahr 2015 hat sie die Leitung der Bieler Stadtplanung übernommen. Schmoll ist Umweltingenieurin und hat ihr ETH-Studium mit einem Master «Entwicklung» an der EPFL und einem Abschluss «Raumentwicklung» an der ETH Zürich ergänzt.

Massimo Fontana

Der Basler Landschaftsarchitekt studierte in Rapperswil und an der Louisiana State University und führt seit 2008 sein eigenes Büro in Basel. An der Abteilung Landschaftsarchitektur der Fachhochschule in Rapperswil war er von 2007 bis 2012 Professor für Entwurf. Er hat unter anderem den Klybeckquai in Basel gestaltet und arbeitet an der Erneuerung des Kannenfeldparks in Basel. Mit dem Bieler Architekturbüro MLZD hat Fontana bereits beim Besucherzentrum der Vogelwarte Sempach zusammengearbeitet.

Landabtausch in drei Schritten

Die Stadt Biel tauschte mit der Pensionskasse Previs die Grundstücke Gygax-Areal West gegen Ost, trennte die heutige Schüssinsel ab und verkaufte den Rest von Gygax West an Omega / Swatch siehe Hochparterre 9/17. Das Uhrenunternehmen liess darauf vom Architekten Shigeru Ban den neuen Sitz der Swatch bauen.

Noch mehr Gold

Die Schüssinsel hat auch den «Flâneur d'Or» gewonnen, den Preis für das fussgängerfreundlichste Projekt der Schweiz siehe Seite 79. Das Themenheft «Flâneur d'Or» liegt der abonnierten Auflage bei, und es kann unter shop.hochparterre.ch für 15 Franken bestellt werden.



Die Jury sagt

Rückgewinnung eines Freiraums

Die Schüssinsel ist das Resultat eines geschickt eingefädelt Landabtauschs. Die Jury lobt denn auch den Willen der Stadt Biel, sich städtischen Freiraum zurückzuerobern. Der Freiraum kommt ob der allseitigen Verdichtungswut unter Druck. Das Gremium streicht aber auch die zurückhaltende Landschaftsarchitektur heraus, die in erster Linie aus den Elementen Pflanze, Boden und Wasser besteht. In der Frage der Gestaltung dieser künstlichen Natur war sich die Jury nicht einig: Ein Lager war fasziniert, dass man nicht sieht, was von Menschenhand gemacht wurde, die andere Seite hätte sich mehr Sichtbarmachung gewünscht. Doch es gehe zuerst um die Rückgewinnung eines Freiraums und nicht um die Gestaltung eines klassischen Stadtparks, war sich die Jury einig. Die Schüssinsel sei ein Freiraum, der über das Zusammenspiel der Nutzungen mit der Natur funktioniere. Überzeugt hat auch die Offenheit der Anlage: Die Schüssinsel kann nach ein paar Hochwassern ganz anders aussehen. ●

vola®



Zeitloses Design

Die klassische KV1 setzt ihre modern-elegante Note in jedem Designkonzept.

Die original VOLA Ikone aus ausgesuchten hochwertigen Materialien vereint Funktion und Schönheit.

Oft kopiert, nie erreicht: Die KV1 bleibt die erste Wahl des Architekten.

Besuchen Sie den neuen VOLA Showroom in der Bauarena Volketswil und erleben Sie Armaturen und Duschen in Funktion

VOLA AG

Showroom Bauarena

Volketswil

044 955 18 18

sales@vola.ch

www.vola.ch

SWISS
BAU

BRINGT ALLES
ZUSAMMEN.
16. – 20. Januar 2018

Halle 2.2 - Stand A21